

Akteursbezogene Anpassung an den Klimawandel: Handlungsspielräume und Planungsprozesse im südlichen Baden-Württemberg

Projektstudie im Sommersemester 2019

Prof. Dr. Hartmut Fünfgeld

Im Rahmen des Masterstudiengangs „Geographie des Globalen Wandels“ wird eine forschungsorientierte Ausbildung vermittelt, die sich an den bestehenden Schwerpunkten des Instituts für Umweltsozialwissenschaften und Geographie der Universität Freiburg orientiert. Die als Modul im Umfang von 10 ECTS-Punkten angebotene „Projektstudie“ nimmt einen besonderen Stellenwert innerhalb des Masterstudiengangs der Geographie ein. Für Studierende, die den Masterstudiengang im Wintersemester 2018/19 beginnen, werden im Sommersemester 2019 zwei verschiedene Projektstudien angeboten, von denen sie eine belegen sollen.

Die Projektstudie „Akteursbezogene Anpassung an den Klimawandel“ befasst sich mit experimentellen wie auch verstetigten Handlungsstrategien zur Anpassung an den Klimawandel in der Region südlicher Oberrhein/Südschwarzwald. Für das südliche Oberrheingebiet ist eine im überregionalen Vergleich überdurchschnittliche Zunahme klimatischer Extreme und Risiken zu erwarten, wie beispielsweise häufiger auftretende und länger anhaltende Sommerhitze und Trockenheit, sich immer mehr in sowohl reaktiven wie auch antizipierenden Maßnahmen zur Klimaanpassung unterschiedlicher Akteur*Innen widerspiegeln.

Im Spannungsfeld zwischen der bewussten und unbewussten Veränderung individueller Alltagspraktiken (z.B. im beruflichen Umfeld, im individuellen Freizeitverhalten) einerseits und der zunehmenden Verstetigung und Institutionalisierung von Anpassung als Verwaltungs- und Managementprozess (z.B. in der Stadt- und Regionalplanung, im betrieblichen Risikomanagement) eröffnen sich neue, äußerst dynamische Handlungsspielräume, die von Akteur*Innen mit oft sehr unterschiedlichen Interessen besetzt und ausgestaltet werden. So gewinnen beispielsweise gängige Diskurse und Planungsansätze zur Nachverdichtung von Innenstädten vor dem Hintergrund sich häufender Hitzewellen eine neue Dimension, während bestehende Nutzungs- und Zielkonflikte im Zusammenhang mit Anpassungsfragen u.U. neu dynamisiert werden – beispielsweise langwährende Konflikte zwischen Naturschutz und Wintersport-Tourismus vor dem Hintergrund rückläufiger Schneesicherheit im Hochschwarzwald. Klimaanpassung wird dabei selbst zum Politikum, da ihre Zielsetzung nicht wertneutral gegeben ist, sondern verhandelt werden muss. Das südliche Baden-Württemberg stellt in dieser Hinsicht ein äußerst interessantes Untersuchungsgebiet dar: Risiken des Klimawandels rücken zusehends – wenngleich noch eher punktuell – ins Bewusstsein der Öffentlichkeit, was auf unterschiedlichen gesellschaftlichen und räumlich-administrativen Ebenen Handlungsdruck und neue Planungsbedarfe erzeugt.

Die Humangeographie kann hier mittels handlungsorientierter, transdisziplinärer Forschung

- einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis der Handlungsmöglichkeiten und -grenzen unterschiedlicher Akteur*Innen hinsichtlich Klimaanpassung leisten;
- in enger Zusammenarbeit mit Akteur*Innen bzw. Akteursgruppen bestehendes Wissen erweitern und potenzielle Handlungsstrategien koproduzieren; und
- somit zur einer konstruktiven und effektiven Bearbeitung von Anpassungsfragen beitragen.

Ziel der Projektstudie ist es, derartige Handlungsspielräume im Zusammenhang mit Klimaanpassung anhand von ausgewählten Beispielen problemorientiert zu beleuchten. Die Studierenden werden zunächst dazu angeleitet, Klimaanpassung als sozialräumliches und in die Zukunft gerichtetes Handlungsfeld theoretisch-konzeptionell erfassen. In einem weiteren Schritt werden die Studierenden unterschiedliche Akteursgruppen und Problemstellungen im Untersuchungsgebiet kennenlernen und unter Einsatz von – soweit möglich – transdisziplinär ausgerichteten Forschungsmethoden eingehender wissenschaftlich bearbeiten, z.B. durch die gemeinsame Identifizierung und Ausarbeitung konkreter Handlungsmöglichkeiten mit Akteur*Innen mittels Methoden der Aktionsforschung. Die

wissenschaftliche Arbeit erfolgt sowohl individuell als auch in Kleingruppen. Ergebnisse und die Umsetzung der Projektstudie werden im Rahmen eines Forschungsberichts und durch reflexive Beiträge dokumentiert und aufgearbeitet.

Die Teilnehmer*Innen der Projektstudien werden sich bereits im Wintersemester 2018/19 im Rahmen einer Einführungsveranstaltung treffen. Nach der Erarbeitung der wissenschaftlichen Literatur und relevanter Forschungsmethoden im Sommersemester 2019 im Rahmen eines Blockmoduls werden die Studierenden im Sommer 2019 über einen Zeitraum von zwei Wochen mit unterschiedlichen Akteur*Innen bzw. Akteursgruppen und unter Einsatz der erlernten Methoden zusammenarbeiten. Der genaue Zeitpunkt dieser Forschungsphase wird noch bekannt gegeben. Im Wintersemester 2019/2020 wird die Dokumentation der eigenen Arbeiten ausgearbeitet und abschließend präsentiert.

Die voraussichtlichen Kosten für die Projektstudie werden sich auf ca. 400 EUR belaufen. Eine genaue Kostenübersicht erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.